

PUNK forever

Marianne Kohn, Urgestein der Wiener Szene und Geschäftsführerin der Loos Bar, feiert im Oktober ihren 80. Geburtstag. Eine klassische alte Lady ist sie aber nicht, dafür ist sie viel zu wild und unkonventionell.

VON Sabine Reinthaler

Ein gemütliches Rentnerdasein ist definitiv nicht ihr Ding, wie ihr Ausflug als Model für Palmers und ihre Mitwirkung bei der ersten Staffel der Netflix-Serie *Crooks* beweisen. Um beides hat sie sich aber nicht bemüht, denn sie ist es gewohnt, dass Jobs einfach auf sie zukommen.

Mit 79 Jahren als Palmers-Model gebucht zu werden hat sich einfach so ergeben?

Ja, die haben mich gefragt und gut gezahlt. Die Pyjamas waren danach alle ausverkauft. Viele Frauen fanden es total gut, dass ich das gemacht habe. Als ich mit dem CEO gleich per Du war, ist er fast ohnmächtig geworden.

Als ich ihn fragte, wo Palmers erzeugt, sagte er: in Italien. Ah, bei den Chinesen in Bergamo. Eine Freundin von mir wohnt dort und sagt, dass dort niemand mehr italienisch spricht, sondern nur mehr chinesisch. Helmut Lang hat ja auch früher in Italien produziert und ich war oft mit ihm dort. Damals lebten in Bergamo noch Italiener. Wer heute made in Italy kauft, kauft made in China.

Du warst ja viele Jahre mit dem Designer Helmut Lang befreundet, wieso heute nicht mehr?

Weil er irgendwann eifersüchtig auf meine Tochter wurde. Schwule Männer brauchen im Alter die ganze Aufmerksamkeit.

Du hattest dein ganzes Leben viel mit Stars zu tun und kamst mit allen gut zurecht.

Weil mir völlig wurscht ist, ob Menschen prominent sind oder nicht.

Irgendwann war der Mick Jagger in der Loos Bar. Zuerst habe ich ihn nicht erkannt und dann merkte ich, dass mir der irgendwie bekannt vorkommt. Letztens war auch der John Malkovich wieder in der Loos Bar, der kommt immer, wenn er in Wien ist. Der sitzt da, ist freundlich, trinkt und geht wieder. Und dann fragen alle:

Hast du kein Selfie mit ihm? Natürlich nicht. Wieso soll ich ein Foto mit jemandem machen, nur weil er berühmt ist? Ich mache Fotos mit Freund:innen, Familie oder Künstler:innen, die ich schon lange kenne. Alles andere finde ich peinlich.

Viele machen ja auch Selfies mit Prominenten, in der Hoffnung, andere damit auf Social Media zu beeindrucken.

Ich poste auch regelmäßig auf Facebook und Instagram, aber nur um zu zeigen, was ich am Weg in die Loos Bar anhabe. Darauf warten schon alle. Privates zeige ich nicht, nur meine Hunde. Meine Enkel sind da viel aktiver, von meiner 17-jährigen Enkelin zum Beispiel gibt es eine Menge zu sehen – die ist Bodybuilderin, macht bei Meisterschaften mit und stemmt 135 Kilo.

Stichwort Loos Bar, du bist nach wie vor Geschäftsführerin.

Ich bin jeden Donnerstag und Freitag in der Bar, von 22 bis maximal 1 Uhr. Ich darf nicht so oft dort sein, weil sonst wäre das ein verstecktes Angestaltenverhältnis. Ich darf auch nichts angreifen, keine Dienstpläne machen oder einkaufen. Ich bin halt Gastgeberin in der Loos Bar. Ich mache ➤

Fotos: beigestellt (4), picturedesk.com, Gianmaria Gava



NEBEN DER ARBEIT. Was ist wichtig? Ihre innige Verbindung mit der Familie (li.: 1972 mit Tochter), ihre Liebe zur Musik (re. mit Sängerin Patricia Nolz, re. u. mit Thomas Neuwirth), ihr Faible für schnelle Autos und Mode sowie ihr Herz für Hunde.



„Ein Punk lässt sich von niemandem zähmen und lebt nach seinen eigenen Vorstellungen.“

